



**Manuskript und Info Dienst**  
www.br.de

<http://www.br.de/themen/religion>

Der neue Religion-Newsletter:  
Jetzt anmelden:

<http://www.br.de/newsletter-religion>

Sendung: Katholische Morgenfeier  
Autor: Christoph Seidl  
Redaktion: Religion und Orientierung  
Datum: 28.04.2024

## **Katholische Morgenfeier vom 28. April 2024** **Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg**

*5. Sonntag d. Osterzeit (B) – Joh 15,1-8*

### **Lauf nicht davon!**

Es gibt Tage in meinem Leben, die möchte ich nicht noch einmal erleben. Einfach zum Davonlaufen! Manchmal sind es nur Tage, manchmal dauern solche Tage auch Wochen oder Monate oder vielleicht noch länger. Eine solche Episode in meiner Erinnerung liegt schon 18 Jahre zurück, längst verheilt – und immer wieder denke ich daran zurück. Ich war damals Studentenpfarrer und sehr glücklich mit meiner Aufgabe. Die Arbeit war abwechslungsreich, kreativ, manchmal auch ganz schön herausfordernd, nicht so streng reglementiert wie in anderen Bereichen – irgendwie in jeder Hinsicht wie angegossen für mich. Natürlich war mir klar, dass das keine Ewigkeitsstelle ist, aber nach erst sieben Jahren hatte ich noch nicht im Geringsten an einen Wechsel gedacht. Eines Tages aber kam es anders: plötzlich sollte ohne Vorwarnung ein anderer Kollege meine Stelle bekommen. Und weil man nicht genau wusste, was man mit mir anstellen sollte, bot man mir eine Stelle an, die in meinen Augen überhaupt nicht ging. Ich weiß noch, wie schlecht mir damals war, wie ich mich





## Manuskript und Info Dienst

[www.br-online.de](http://www.br-online.de)

aufgrund der Vorgehensweise verletzt fühlte und wie ich bei den wild kreisenden Gedanken überhaupt nicht mehr klar denken konnte. Ich wollte irgendetwas sagen, das mir Luft hätte machen können, aber es kam nichts. Der Kopf war vollkommen leer. Als ein paar Stunden vergangen waren, kam der Kampfgeist wieder: Nur nichts gefallen lassen, dachte ich mir. Und ich kämpfte um eine Stelle als Krankenhausseelsorger, weil dieser Wunsch so ganz tief in meinem Inneren über die Jahre gewachsen war. So kam es glücklicherweise auch. Die Aufregung bei allen war groß, ich selbst fand die Idee dann aber wirklich gut. Etwa drei Wochen später kam allerdings unerwartet noch ein anderes Angebot: so etwas wie meine bisherige Tätigkeit mit Studierenden auf Bundesebene. Unglaublich, ich fühlte mich gebauchpinselt. Da denkt jemand an mich, da fügt sich doch etwas zum „Besseren“, dachte ich! Dass ich da nach Bonn hätte umziehen müssen und künftig vorwiegend in der Bahn und aus dem Koffer hätte leben müssen, war mir in diesem Moment ziemlich egal. Hauptsache weg von hier! Natürlich erzählte ich es auch hier und da, dass sich möglicherweise noch etwas anderes, in meinen Augen viel Besseres aufzutun würde. Und viele ermutigten mich, zu dieser tollen Gelegenheit JA zu sagen. Ein einziger Mensch allerdings, ein älterer Mann, der regelmäßig in unseren Gottesdienst kam, reagierte sehr zurückhaltend auf meine leuchtenden Augen bzgl. der tollen Alternative. Er sagte zu mir:

*„Wenn du mich fragst: Lauf nicht davon! Ich merke schon, dass dich die ganze Situation ziemlich nervt. Ich spüre auch, dass du am liebsten hier alles hinschmeißen möchtest. Aber jetzt komm erstmal wieder zur Ruhe und entscheide nichts aus einer momentanen Wut oder Begeisterung heraus. Überleg dir das Ganze gut! Und lauf nicht von dem davon, was vielleicht gar nicht so schlecht ist – auf lange Sicht vielleicht sogar besser!“*

Wenn ich ganz ehrlich bin, dann hat mich dieser „gute Rat“ damals ziemlich aufgeregt. Zugegebenermaßen hat mich eigentlich alles genervt: die Versetzung, das Gefühl,





**Manuskript und Info Dienst**

[www.br-online.de](http://www.br-online.de)

nicht ernst genommen zu werden, der ungewisse Weg vor mir – einfach alles. Und ich fand alles nur noch zum Davonlaufen! Und deswegen konnte ich auch den Rat momentan überhaupt nicht brauchen: Lauf nicht davon. Und doch hat er sich eingepägt in mein Ohr – und ganz tief in mein Herz ... bis heute!

Lauf nicht davon! Ich denke immer wieder an diesen Satz, weil er sich zusammen mit den unangenehmen Bildern und Gefühlen damals irgendwie in mir festgesetzt hat. Ich denke auch daran, weil ich in diesen unsicheren Zeiten viele Leute sagen höre: es ist doch alles zum Davonlaufen! Da ist so vieles, was Angst machen kann: die unaufhörlichen Kriegsnachrichten, die Meldungen über die Krisen, die auch bei uns spürbar sind bis hinein in den eigenen Geldbeutel; ich denke an Regierungskrise, Finanzkrise, Energiekrise und Umweltkrise. Aber wo soll ich denn hinlaufen, wenn ich davonlaufen wollte? Dem nächstbesten Anbieter in die Arme, der mit meiner Angst vielleicht eine Partei stark macht, die dann auch nur wieder Angst machen kann? Da fällt mir eher ein: Lauf lieber nicht davon! Diese Worte kommen mir aber vor allem in den Sinn, weil mich die österlichen Erzählungen aus dem Neuen Testament grade wieder sehr intensiv daran erinnern. Denn viele dieser Geschichten haben damit zu tun, dass Menschen durch die schrecklichen Ereignisse des Karfreitags einfach nur noch davonlaufen wollten. Und das sogar noch, nachdem ein Engel angeblich gesagt habe, dass Jesus von den Toten auferstanden sei. Zu sehen war allerdings nur, dass das Grab leer war, also sogar der Leichnam, der einzige Bezug zum Leben mit Jesus – er war einfach weg! Die Jünger damals waren wie vor den Kopf gestoßen und aufgelöst. Das Markusevangelium endete daher in seiner ursprünglichen Form, bevor es mit einem versöhnlicheren letzten Abschnitt versehen worden war, mit folgender Bemerkung:

*„Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.“ (Mk 16,8)*



Schrecken und Entsetzen! Keine Spur von österlicher Freude, erstmal sind alle platt! Am liebsten davonlaufen – nur weg von hier! Und davon erzählen auch einige andere Ostergeschichten: die Jünger fürchten sich, dass sie dasselbe Schicksal wie Jesus ereilen könnte, und so gehen sie wieder an ihre frühere Arbeit, nämlich zum Fischen. Da sind sie allerdings auch erstmal erfolglos. Es ist zum Davonlaufen! Und da sind die Emmausjünger, die aufgrund der schrecklichen Ereignisse weggehen von Jerusalem und in ihrem Trübsal nicht merken, dass Jesus mit ihnen geht. Und schließlich die Szene, als sich die Jünger aus Furcht einsperren: sie tun es, weil alles zum Davonlaufen ist – aber wohin laufen, wenn es überall gefährlich ist, daher also besser einsperren!

Und dann kommt das große ABER: Bei all diesen Ostergeschichten heißt es dann am Schluss immer: *„Nun aber geht und sagt den Jüngern ...“* (Mk 16,7) oder *„Geh aber zu meinen Brüdern“* (Joh 20,17) oder bei den Emmausjüngern: *„Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück ...“* (Lk 24,33) Man könnte diese Aufforderung oder das Tun der Jünger mit den drei Worten zusammenfassen: Lauf nicht davon! Geh vielmehr genau dorthin, wo Du momentan nicht weiterweißt und versuche es anders, versuche es mit der Erfahrung, dass es gut werden kann, noch einmal!

Lauf nicht davon! Der Satz des Gottesdienstbesuchers vor 18 Jahren kommt mir ganz ähnlich vor: geh nicht weit weg, sondern versuch es dort, wo man dich jetzt braucht – und vertrau darauf, dass es gut wird! Und ich weiß es noch ziemlich gut: Als ich damals so vor mich hin jammerte, fiel mein Blick in meinem Jugendzimmer zuhause auf ein Bild an der Wand, eine gerahmte Kalligrafie. Ich hatte sie zu meiner Firmung von meinen Eltern bekommen, einen kunstvoll gemalten Bibelvers zusammen mit einem Text des evangelischen Pfarrers und Dichters Paul Gerhard. Dort heißt es:

*Befiehl du deine Wege*

*und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege  
des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden  
gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden,  
da dein Fuß gehen kann.*

Unglaublich, dachte ich, wie gemacht damals zur Firmung für diesen Moment jetzt in meinem Leben! Und Firmung heißt Stärkung – eine Stärkung für ein besonders wackliges Erlebnis, das eines Tages kommen sollte!

Lauf nicht davon! Im Neuen Testament ist genau dies die entscheidende Ostererfahrung: die Gruppe derer, die Jesus um sich versammelt hat, zerstreut sich nach seinem Tod nicht in alle Winde, auch wenn anfangs alles danach ausschaut. Die Jünger kehren nach Jerusalem zurück bzw. sie bleiben dort. Sie bleiben bei ihrem Auftrag, sie bleiben dem Ruf treu, den sie durch Jesus gespürt haben. Sie bleiben treu bei dem, was sie jetzt neu als sinnvoll und lebenswert erkannt haben, nämlich im Namen Jesu zu reden, zu erzählen, zu verkünden und in seinem Namen Gutes zu tun: den Armen und Notleidenden zu helfen und Kranke zu heilen. Das halten sie sogar gegen großen Widerstand durch, selbst als einige von ihnen dafür ins Gefängnis geworfen werden wie ein Paulus oder später das Martyrium erleiden.

Als einige Jahrzehnte vergangen waren, war der Elan bei manchen Anhängern des „Neuen Weges“, wie man die Jesus-Leute anfangs nannte, dann doch einigermaßen erlahmt. Zunehmend stellte sich die Frage, ob sich der Einsatz für Jesu Botschaft wirklich lohnen würde. Denn das angekündigte Reich Gottes war ja immer noch nicht hergestellt, die Wiederkunft Christi ließ auch nach so langer Zeit auf sich warten. Es müssen sich wohl verschiedentlich bisherige Christen von den ersten Gemeinden



**Manuskript und Info Dienst**

[www.br-online.de](http://www.br-online.de)

abgewandt haben. In diese Zeit, also etwa um das Jahr 100 oder 120 nach Christus, wird wohl das Johannes-Evangelium hineingeschrieben worden sein. Man merkt es daran, dass es im Vergleich zu den anderen drei Evangelien einen ganz eigenen Stil hat, dass bestimmte geschichtliche Ereignisse schon länger zurückliegen müssen und dass vor allem längere Passagen enthalten sind, die intensiv dafür werben, *dennoch* bei der Jesus-Gemeinde zu bleiben. Einen sehr zentralen Abschnitt, in dem um das Bleiben im bekannten Bild vom Weinstock und den Rebzweigen geworben wird, hören wir heute im Gottesdienst. Da sagt Jesus:

*„Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.“ (Joh 15,1-8)*

In Zeiten, in denen sich niemand mehr persönlich an Jesus erinnern konnte, fragte man sich: wozu dabeibleiben? Mir kommt es so vor, als ob sich dieses Gefühl ganz gut trifft mit der Frage unserer Zeitgenossen: Was habe ich davon, wenn ich da noch dabeibleibe? Die äußere Gestalt dieser Kirche lädt vielfach nicht unbedingt dazu ein. Außerdem werde ich überall dazu aufgefordert, mit der Zeit zu gehen und mich schnell genug zu verändern, anzupassen. Wo werde ich nicht überall eingeladen zu wechseln:





## Manuskript und Info Dienst

[www.br-online.de](http://www.br-online.de)

den günstigsten Handytarif, die günstigste KFZ-Versicherung, das günstigste Angebot im Supermarkt. Nimm nicht das Erstbeste, schon gar nicht das, was du schon hast. Such nach dem günstigeren, dem besseren Angebot, bei dem du besser davonkommst. Wenig aktuell, fast fremd und aus der Zeit gefallen klingt da die Ermutigung: Lauf nicht davon! Bleib! Bleib bei dem, was du als sinnvoll erkannt hast, bleib bei dem, was dir vertraut geworden ist. Bleib dir selber treu, bleib deiner Überzeugung treu! Bleib und vertrau darauf: Es wird gut werden!

Das Bild vom Weinstock und den Rebzweigen ist schön, gerne wird es bei Erstkommunionfeiern als Aufforderung verwendet, dass die Kinder doch bei Jesus bleiben mögen, nicht nur an diesem feierlichen Tag, sondern auch in Zukunft. Aber da regt sich auch Widerstand in mir: Wie ist das mit den Zweigen, die nicht bleiben? Abgeschnitten und ins Feuer geworfen? Das kann nicht gut sein – das ist keine gute Werbung zu bleiben, das klingt eher wie Drohung und Erpressung! Und ich befürchte, genau dagegen regt sich schon lange Widerstand in den Christinnen und Christen, die diesen Druck, ja sogar diese gewaltsame Bindung an ihre Religion oder eben an Mutter Kirche nicht mehr so verstehen wollen.

Man kann und darf dieses Bleiben nicht erzwingen – zu leicht konnte daraus im Lauf der Zeit etwas werden, das wir heute „geistlicher Missbrauch nennen“. Bleiben um jeden Preis, weil du sonst ins Feuer geworfen wirst – egal ob ins Feuer der Hölle oder einfach nur von der Gemeinschaft abgeschrieben. So verstanden, wäre ich mit dem Satz „Lauf nicht davon!“ mittlerweile sehr vorsichtig, denn da fallen mir wiederum Menschen ein, die sich da nur achselzuckend zurückziehen, also grade extra davonlaufen würden:

Ein Beispiel: Es gibt so viele Ehepartnerinnen und -partner, die nach bestem Wissen und Gewissen eine christliche Ehe geschlossen haben und das Eheversprechen auch wirklich ernst gemeint haben. Aber irgendwann ist so viel passiert zwischen den





**Manuskript und Info Dienst**

[www.br-online.de](http://www.br-online.de)

Eheleuten, dass es beim besten Willen nicht mehr zumutbar ist zu bleiben. Natürlich wäre es schön, wenn sich Ideale immer durchhalten ließen, aber die Realität ist leider oft anders. Ich möchte da niemanden zwingen (und schon gar nicht im Namen des Evangeliums), dass nur das Zusammenbleiben christlich wäre, bei einer Trennung aber mindestens einer von beiden ins Feuer geworfen würde. Ein anderes Beispiel: Es gibt Menschen, die einen geistlichen Beruf bzw. eine geistliche Lebensform gewählt haben und damit im Lauf der Zeit nicht mehr zurechtkommen. Natürlich ist es ein Ideal, ein sehr hohes Ideal, sein Leben in dieser besonderen Weise mit Gott zu gestalten. Aber ich habe immer wieder Menschen kennengelernt, die irgendwann gespürt haben, dass sie es nicht gut leben können. Das hat aber noch lange nichts mit davonlaufen zu tun, denn in aller Regel wird eine solche Neuentscheidung nicht leichtfertig und auch nicht schnell getroffen, sondern nach sehr eingehender Prüfung und nach vielen Gesprächen. Manche werden da schon sehr abschätzig angeschaut und als Abtrünnige beschimpft. Aber wer sagt, dass diese Menschen deshalb den Weinstock verlassen haben? Und noch ein Beispiel: Es gibt Menschen, die in ihrem Leben keinen anderen Ausweg mehr sehen, als ihm selbst ein Ende zu setzen. Wenn so etwas geschieht, ist es immer tragisch, da verlieren alle dabei. Aber niemals dürfte ich einen Menschen, der diesen Weg gewählt hat, verurteilen, selbst wenn so eine Entscheidung alle grundsätzlich traurig, hilflos und oft auch wütend zurücklässt. Schon gar nicht könnte man sagen, dass da jemand sich vom Weinstock getrennt hat und daher ins Feuer geworfen wird.

Das Bild vom Weinstock und den Rebzweigen ist – genau betrachtet – gar nicht so einseitig, wie man das vermuten könnte, so etwa wie: der Weinstock als der Lebensspender – und die Reben bleiben entweder dran oder sterben. Jeder, der das Leben einer Pflanze kennt, weiß, dass es sich so nicht beschreiben lässt. Ein Weinstock ist kein Weinstock, wenn er nicht in seinen Blättern atmen kann, und er



findet seine Erfüllung nicht, wenn er nicht Frucht ansetzt, sich an andere weiterzugeben. Und wenn man im 15. Kapitel des Johannesevangeliums weiterliest, dann erkennt man, worin der gegenseitige Lebensfluss zwischen Weinstock und Reben besteht: es geht um die Liebe!! Und Liebe ist immer etwas Gegenseitiges – oder es ist nicht wirklich Liebe. Kurz nach dem Abschnitt über den Weinstock und die Reben heißt es nämlich:

*„Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15,9)*

Bleibt in meiner Liebe! Das ist es der Schlüssel, mit dem man das „Lauf nicht davon“ richtig verstehen kann! Es geht darum, das Wesentliche im Leben Jesus und seiner Botschaft zu verstehen und zu verinnerlichen. Die Liebe ist es, an der ich mein Leben festmachen kann. Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth:

*Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig, seid stark! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. (1 Kor 16,13f)*

Mach dein Leben an der Liebe fest! Wenn du das, was du tust, als liebender Mensch tust, kann es so falsch nicht sein. Der Kirchenlehrer Augustinus, der im 4. Jahrhundert lebte, hat es so formuliert: *„Liebe und tu was du willst!“* Bleiben heißt also für ihn: bleibe in der Liebe, bleib bei dem, was du als wesentlich im Leben, als vertrauenswürdig, liebenswürdig erachtet hast – selbst wenn es dir auch nicht jeden Tag leichtfällt, selbst, wenn du merkst, dass du dich dabei veränderst. Bleib! Lauf nicht davon!

Was könnte das „Bleiben“ konkret heute und für mich bedeuten?

- Lauf nicht davon: Es könnte sein, dass es in deinem Leben ganz anders kommt als geplant: Sag ja dazu und jage nicht krampfhaft nach einer vermeintlich besseren Lösung nach, bevor du dich nicht erstmal auf einen Versuch eingelassen hast.

- Lauf nicht davon: Es könnte sein, dass du erkennst, dass ein anderer Weg einzuschlagen ist. Lass es dennoch in Liebe geschehen und bleibe deinem Wesen, deiner Überzeugung treu!
- Lauf nicht davon: Denk nicht zu klein von deinem Gott. Trau ihm zu, dein Leben in eine gute Richtung zu lenken.

Von daher ist es nicht nur wichtig, dass wir bei Gott bleiben, er soll vor allen Dingen auch bei uns bleiben, wie die Jünger von Emmaus den Herrn gebeten haben: „*Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!*“ (Lk 24,29)

Ich möchte beten:

Gott,

die Jünger sollten an den Ort zurückkehren,  
an dem du sie gebraucht hast.

Lauf nicht davon,  
hast du ihnen sagen lassen.

Lauf nicht von meiner Liebe davon,  
so darf ich das verstehen.

Lauf nicht davon, das sagst du auch zu mir.

Denn du kennst Wege, auf denen ich gehen kann,  
auch wenn ich es mir gerade noch nicht vorstellen will,  
wie das gehen soll.

Du schenkst auch Kraft für Situationen im Leben,  
die ich mir niemals ausgesucht hätte.

Lauf nicht davon, sagst du, und du sagst dazu:

Bleib in meiner Liebe.

Wenn ich in deiner Liebe bleibe, dann kann ich viel schaffen.

Manchmal werde ich andere Wege gehen müssen,  
aber auch dazu schenkst du mir Richtung und Kraft.



**Manuskript und Info Dienst**

[www.br-online.de](http://www.br-online.de)

So bitte ich für mich und für alle, denen manchmal alles zum Davonlaufen vorkommt:

Stärke uns auf unseren Wegen.

Schenke uns Kraft und Idee für den nächsten Schritt.

Segne uns, so bitte ich dich,

der du uns dein Geleit schenkst in Zeit und Ewigkeit,

Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist. Amen.

### **In der Morgenfeier gespielte Musik**

Yiruma SOLO, 20th Anniversary, © 2021 Mind Tailor Music

1217 EW Hilversum, Netherlands, 00028948560998, 4856099

Nr. 10, I / Nr. 13, Kiss The Rain

genesisbrass, Choralfantasien. Bearbeitungen für Blechbläser © Gerth Medien Musikverlag, Asslar, 2009 LC 13743

Nr. 12 Befiehl du deine Wege (Musik und Bläserbearbeitung: Christian Sprenger; Melodie: Bartholomäus Gesius (um 1560-1613)

VOCES 8 – A Choral Tapestry © 2012 Signum Classic SIGCD283, Barcode 635212028322 /

Nr. 16 Bleib bei uns (Abendlied Josef Rheinberger 1839-1901)



© Dieses Manuskript ist nicht korrigiert und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung ist nur in Absprache mit der zuständigen Redaktion möglich!

Bayerischer Rundfunk 2024

Seite 11